

Als Trommler vom Bodensee ist er bekannt: Bernhard Gedrat blickt auf 40 Jahre freie Kulturarbeit in Konstanz zurück, BILD: AS

Der Trommler vom Bodensee

Gesicht der Woche: Bernhard Gedrat feiert am 1. und 2. November 40 Jahre freie Kulturarbeit in Konstanz

VON AURELIA SCHERRER

Bernhard Gedrat ist in Konstanz durch sein vielfältiges Wirken bekannt. Er trommelt beim Kinderfest um die Wette, spielt mit den Kindern in der Cherisy Fußball, damit sie Teamgeist und faires Zusammenspiel lernen, und natürlich ist er Musiker und macht mit einer Vielzahl an Projekten von sich reden. Musik, Sport und Natur sind für ihn wichtig. "Diesen Dreiklang versuche ich in Einklang zu bringen", sagt Gedrat.

1969 kam Bernhard Gedrat gemeinsam mit seinem Schulfreund Peter

Heuer aus dem Hegau nach Konstanz, um hier eine Ausbildung als Nachrichtentechniker zu absolvieren. Neben der Arbeit entfaltete er aber auch seine musikalischen Talente und gründete 1971 mit "Why not" seine erste Band. "Mit vielen, vielen Bands ging es weiter", schildert Bernhard Gedrat, der nun auf 40 Jahre freie Kulturarbeit in Konstanz zurückblickt. "Ich war immer in der freien Szene unterwegs. Nie wollte ich institutionalisiert werden." Gedrat ging immer seinen eigenen Weg und stieß in der Konstanzer Kulturszene so manches an. Die Jazztage hat er 1974 mitinitiiert, rief das Musiktheaterprojekt "Spieltrieb" ins Leben, organisierte Künstlerstammtische und vieles mehr.

1988 hängte er seinen Beruf an den Nagel und gründete die Musikwerkstatt Musambara, um Kindern und Erwachsenen die Faszination des Trommelns und die Kunst, wie man ein "Rhythmusgewebe zu einem Klangteppich" knüpft, zu vermitteln.

Musik ist seine Passion, aber auch Werkzeug für Begegnung, denn Bernhard Gedrat sieht sich als soziokulturellen Künstler. Wie viel er in den vergangenen 40 Jahren bewegt hat, wird am 1. und 2. November jeweils um 20 Uhr im Wolkensteinsaal des Kulturzentrums am Münster deutlich, denn der Musiker feiert im Rahmen zweier unterschiedlicher Veranstaltungen die vier Jahrzehnte Kulturarbeit. Am Donnerstag können sich die Besucher auf einen bunten Abend mit "Solos, Duos, Trios, Tanzund Zaubereinlagen, Lob- und Tadellieder auf die Freie Kultur und so manche Spontaneinlage freuen", macht Bernhard Gedrat neugierig und fügt an:

"Es wird kurzweilig und sicherlich werden sich Menschen wieder begegnen, die sich lange nicht mehr gesehen haben."

Am Freitag, 2. November, lautet das Motto "Musambara World Friends In Concert". "World Friends, mein aktuelles Lieblingsquartett, wurde 2010 gegründet. Diese Besetzung ist für mich eine Erfüllung", schwärmt Gedrat. Mit Volker Wagner (Saxophon), Viacheslav Grytsenko (Kontrabass), Florian Schiertz (indische Tabla) hat Gedrat (Gitarre, Percussion) Persönlichkeiten um sich geschart, die musikalisch und menschlich perfekt harmonieren. Bernhard Gedrat blickt in diesen Tagen aber nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch in die Zukunft: "Nächstes Jahr gehen wir mit den World Friends auf Euregio-Tour."

Ein Stadtteil im Fußballfieber

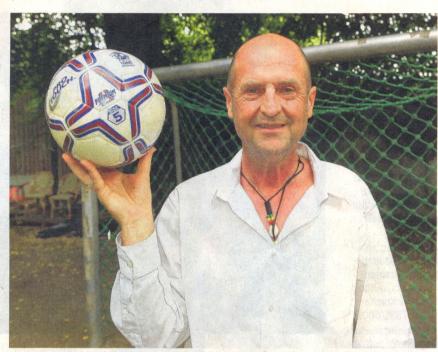
- Zum achten Mal wird Chérisy Cup ausgespielt
- Integrationsprojekt steht aber vor dem Aus
- Auf dem Platz soll ein Studentenheim entstehen

VON MICHAEL LÜNSTROTH

Konstanz-Für Davide (10), Wesley (11), Timur (11) und Erich (15) ist eines klar: Gäbe es den Bolzplatz in der Chérisy am Joseph-Belli-Weg nicht, dem Stadtteil würde etwas fehlen. Fast jeden Tag sind die vier hier, spielen Fußball, quatschen, albern rum. Sie sind Teil eines Projekts, das Bernhard Gedrat vor acht Jahren gegründet hat: "Die wilden Chérisy Kerle". Ein sportliches Integrationsprojekt in einem multikulturellen Stadtteil. Einmal im Jahr wird der Musambara Chérisy Cup ausgespielt. Am morgigen Sonntag ist es wieder so weit. Und es könnte ein ganz besonderes Turnier werden. Weil es vielleicht das letzte Mal an diesem Platz stattfindet.

Der Grund dafür ist einfach: Der Bolzplatz war nie als solcher ausgewiesen, er befindet sich auf einem Grundstück mit Baurecht. Immer mal wieder gab es Pläne, hier etwas zu bauen. Bislang geschah nichts. Das dürfte sich spätestens im kommenden Jahr ändern. Denn genau auf dem Bolzplatz mit seinen alten Bäumen soll schon bald ein neues Studentenwohnheim entstehen.

Für Bernhard Gedrat, den Erfinder des Projekts, wäre das eine Katastrophe: "Wenn das wirklich so kommt, wie es bislang geplant ist, dann wird die Sozialverträglichkeit hier in der Chérisy wieder auf dem Spiel stehen", sagt Gedrat. Der Platz sei einfach wichtig für die Kinder und auch die anderen Bewohner des Viertels. Ein echter Sozialraum sei hier entstanden, in dem sich Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen begegnen. "Hier können die Kids auch negative Aggressionen im Sport ausleben, das ist gut für das Klima



"Wir brauchen diesen Platz hier in der Chérisy": Bernhard Gedrat, Initiator des Projekts "Die wilden Chérisy Kerle", auf dem Bolzplatz. Am Sonntag rollt hier der Ball. BILD: HANSER

ANZFIGE

"Ich wähle Sabine Reiser,



weil sie das Selbstverständnis und die Bedürfnisse der Ortsteile kennt und sich für die Menschen dort einsetzen wird."

Jürgen Puchta, Ortschaftsrat Litzelstetten Jens Bodamer, ehem. Ortschaftsrat Dettingen, AWO Vorsitzender Konstanz

im Stadtteil", sagt Gedrat. Das Projekt wird auch von der Integrationsbeauftragten der Stadt unterstützt. Für den wahrscheinlichen Fall der Bebauung des Geländes hat die Stadt Gedrat auch angeboten, einen anderen Bolzplatz im Viertel herzurichten. Für "Papa Benta", wie die Kinder Gedrat nennen, wäre das

Die Anpfiffzeiten

Der Musambara Chérisy Cup wird am Sonntag, 15. Juli, ausgespielt. Los geht es um 10 Uhr mit einem Torwandschießen für Jedermann. Um 14 Uhr beginnen die eigentlichen Turnierspiele für 8- bis 17-Jährige. Die Siegermannschaften erhalten jeweils den Wanderpokal. Gespielt wird im "Cherisy Heart Beat Stadion", direkt gegenüber von der Musikwerkstatt Musambara im Joseph-Belli-Weg 1. (lün)

keine Alternative. "Hier an diesem Platz ist die Energie, das hier ist Kult. Ich glaube nicht, dass man das einfach so verpflanzen könnte", sagt Gedrat.

Man wird sehen, wie es weitergeht. Am Sonntag zählt für rund 80 Kinder und Jugendliche erstmal nur eines - der Ball. Alles andere kommt danach.

Spirit of Football Musambara Cherisy Cup

2012

"Die Wilden Cherisy Kerle", 8-17jährige multinationale Kicker, treten am 15.7.

an, um im Heart Beat Stadion im Cherisy Areal in Konstanz um den Musambara Cherisy Cup zu spielen. Dabei sind interessierte Spieler aus anderen Stadtteilen willkommen!

Am Cherisy Cup werden Mannschaften in zwei Altersgruppen gebildet (8-12 und 13-17Jährige). Neben der Siegerehrung für die besten Mannschaften, wird ein Spieler zum Fair-Play-Spieler des Jahres gekürt.

Los geht's am 15.7. von 10 bis 12 Uhr

mit Torwandschießen für Jedermann und Jederfrau (ohne Alterbeschränkung). Der Torwandkönig erhält als Siegerpreis einen 30minütigen Rundflug über den Bodensee sowie den Wanderpokal und einen Spielball - zweiter Preis ein Schlagzeug, dritter Preis eine



"Alles ist gut, solange wir wild sind"

Westerngitarre. Von 14 bis 18 Uhr finden dann die Turnierspiele des Musambara Cherisy Cup statt. Die Siegermannschaften erhalten jeweils den Wanderpokal. Alle Teilnehmer erhalten Urkunden, Gutscheine und Sachpreise. Die Spieler spielen in Eigenverantwortung in Absprache mit ihren Eltern. (Keine Stollenschuhe!)

Im gemeinsamen Fußballspiel will Bernhard Gedrat die Barrieren zwischen den Kindern und Jugendlichen des Cherisy Areals überwinden helfen, indem er sie in ihrer interkulturellen Vielfalt zusammenführt und sie beim Training gemeinsam Spaß haben können. Die Stadt Konstanz (Kulturbüro, Sportamt, Jugendamt und Integrationsbeauftragte) unterstützt dieses Projekt.

Info: www.musambara.de

"Die Verteilung stimmt nicht"

eit über 40 Jahren engagiert sich Bernhard Gedrat, bekannt als "Der Trommler vom Bodensee", für das Netzwerk Freie Kultur Konstanz (FKK). Wir haben uns mit ihm über Kunst und Kultur in Konstanz unterhalten.

Wie hat sich die freie Kulturszene in Konstanz in den letzten 40 Jahren entwickelt?

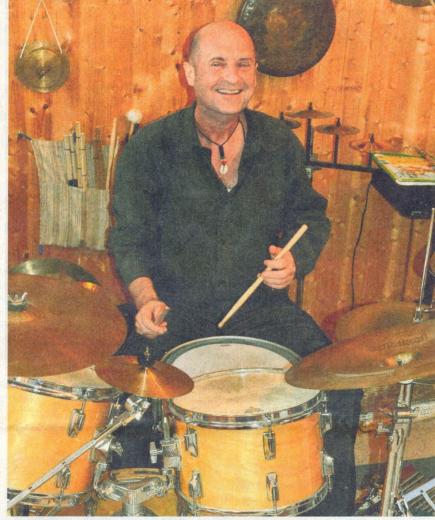
Bernhard Gedrat: Das kann ich so gar nicht beantworten. Ich denke, das ist sehr individuell, bei der Vielfalt und Breite der vielen Kulturschaffenden in der Stadt. Es gibt viel Freundschaft, aber auch viel Konkurrenz. Eine positive Entwicklung ist, dass es jetzt schon seit vielen Jahren den jährlichen Kulturfonds von mittlerweile 35 000 Euro gibt. Kunstschaffende können sich hier um Projektunterstützung bewerben.

Welche Projekte haben Sie angestoßen und wie haben diese sich entwickelt?

Ich habe sehr viele verschiedene Projekte angestoßen, so beispielsweise bis jetzt 18 Bandprojekte. Das für mich wichtigste Projekt ist natürlich die Musikwerkstatt Musambara, darin steckt mein Herzblut und hier fühle ich mich auch mit allen Schwierigkeiten sehr wohl und verwurzelt. Auch an der Entstehung des K9 war ich mitbeteiligt. Zusammen mit Josef Dejan und Christoph Hahn sollte es damals in der Katzgasse 9 eröffnet werden, deshalb auch K9. Als dieser Standort nicht ging, haben wir die Paulskirche bekommen. Ein weiteres Projekt, das mir wichtig ist, ist hier in der Cherisy "Spirit of Football - die wilden Cherisy Kerle", ein Fußballprojekt mit den Kindern und Jugendlichen hier, das jetzt leider auf Grunde der Bebauung des Rasenplatzes, Cherisy Heart Beat Stadion, in Gefahr ist. Ein Herzblutprojekt ist auch "Trommel-Feuer-Tanz" eine ganze Nacht der Rhythmen, Klänge und Feuer, die dieses Jahr schon zum 26. Mal auf dem Müllerhof statt gefunden

Was macht die freie Kulturszene in Konstanz aus?

Der bunte Blumenstrauß, die Vielfalt



Der "Trommler vom Bodensee": Bernhard Gedrat.

Bild: schurrer

der unterschiedlichen künstlerischen Gruppen wie Laien, Hobbykünstler, Amateure, Semi-Profis, professionelle Berufskünstler etc. Die freie Kunst belebt unsere Stadt, das hört man auch immer wieder von der Stadt Konstanz.

Vermissen Sie eine Sparte im Bereich Kunst und Kultur in Konstanz?

Es gibt alles in dieser Stadt. In diesem Sinne vermisse ich nichts. Wir haben alles, was es auch in Berlin gibt, in Köln, Hamburg, Frankfurt in den großen Städten, nur die Relationen sind anders, etwas kleiner.

Mit welchen Problemen hat die freie Kulturszene zu kämpfen?

Man muss kämpfen, ohne das geht gar

nichts. Aber natürlich fair. Die Probleme mit denen die einzelnen Kulturschaffenden zu tun haben sind natürlich auch wieder indiviquell. Zum einen sind das Räumlichkeiten, Kostenübernahmen, auch steuerliche Themen, zu wenig Anerkennung und finanzielle Zuwendung, im Vergleich zu Philharmonie, Stadttheater, Museen oder Städtischer Musikschule. Auch der Musikwerkstatt Musambara fehlen jährlich Gelder für Unterhalt-, Instandhaltung, Hausgeld- und Energiekosten.

Wie sehen Sie das Verhältnis von freier Kultur zur etablierten Kultur?

Die so genannten etablierten Einrichtungen wirken etwas ermüdeter. Wir,

die FKK, sind natürlich etwas wilder, somit wirken wir auch lustvoller und bringen mehr Lebendigkeit mit unserem "Spielbetrieb" in diese Stadt. Was die jährliche Unterstützung betrifft, haben wir ein großes Missverhältnis. Da sind wir im Vergleich zu anderen Bundesländern erst am Anfang. Und das schon viele Jahre.

Macht es Sie sauer, wenn bei der Philharmonie Gelder versenkt werden?

Ja klar, nicht nur bei der Philharmonie. Ich bekomme immer wieder einen dicken Hals, wenn ich merke, wie Leute, die plötzlich an einem Topf sitzen mit diesem Topf umgehen. Ich sehe das nicht ein, die Verteilung stimmt einfach nicht. Die grauen Herren, wie in Momo von Michael Ende, machen es schon längst deutlich, wie man Menschen klein halten und wie man mit Geld noch mehr Geld machen kann.

Was würden Sie sich von der Stadt wünschen?

Der lebendigen kreativen freien Kultur noch mehr Wertschätzung, auch in finanziellen Belangen entgegen zu bringen. Insbesondere jährliche Unterhalts- und Energiekosten für geschaffene kulturelle Räume, Aufwandsentschädigungen und Gagen. Endlich eine finanzielle Sicherung für die Musikwerkstatt Musambara. Die Erhaltung des Cherisy Heart Beat Stadion, welches ich 2004 mit meinem interkulturellen Projekt "Spirit of Football - die wilden Cherisy Kerle" ins Leben rief. Studentenwohnungen müssen sein. Aber bitte nicht im Cherisy Areal. Man muss die bauliche Nachverdichtung stoppen. Dafür wäre es wichtig sichtbare Sozialarbeiter und Quartiersmanager zu haben. Die Jugendlichen müssen mit eigenverantwortlichen Aufgaben mehr ins Boot geholt wer-

Welche Ziele haben Sie für die Zukunft?

Gesund zu bleiben, Trommeln, Bass zupfen und nicht auf die Rente warten. Zum 60. ein jährliches Budget von 100 000 Euro für ein interkulturelles Euregio-Festival. Einmal den lieben Gott treffen.

Die Fragen stellte Katrin Schurrer

Anpfiff für Fußballturnier am Sonntag – Abpfiff für Musikschule? Bernhard Gedrat in Sorge

Kampf um Chérisy-Krone

Fußball gegen Aggression – das ist das Konzept von Bernhard Gedrats Kinder- und Jugendturnier, das am Sonntag zum vierten Mal stattfindet. Dabei hat der Trommellehrer eigentlich andere Sorgen: Seine Musikwerkstatt Musambara steht vor dem Aus.

> VON MICHAEL LÜNSTROTH

Konstanz - Rund 80 Kinder und Iugendliche werden am Sonntag, 6. Juli, ab 14.30 Uhr um den Musambara Chérisy Cup spielen. Das Chérisy Heart Beat Stadion, wie Bernhard Gedrat den Bolzplatz am Joseph-Belli-Weg nennt, ist aber an diesem Tag bereits ab 10 Uhr geöffnet und jeder kann sich im Torwandschießen versuchen. Der Name des Stadions spricht Bände: Das deutsche Wort Herzschlag versteckt sich in dem englischen Heart Beat und das sagt alles darüber aus, wie wichtig Gedrat dieses Turnier findet. Es ist ihm eine Herzensangelegenheit. "Ich will etwas für die Jugendlichen in meinem Viertel tun", sagt Gedrat. Weil er weiß, dass sie es in der multikulturellen Chérisy nicht immer leicht haben und es manchen an Perspektiven mangelt. "Die wollen einfach nur kicken und Tore machen", sagt Gedrat, der sich



Alle wollen
Sieger sein:
Bernhard Gedrat
(rechts) lädt am
Sonntag zum
Fußballturnier
und am Samstag
zum Tag der
offenen Tür in
die Chérisy.

BILD: SK

neben seinem eigentlichen Job als Trommellehrer seiner eigenen Musikschule Musambara auch immer ein bisschen als Sozialarbeiter seines Kiezes verstanden hat.

Jetzt sieht es allerdings so aus, als könnte der diesjährige Kampf um die Cherisy-Krone der letzte sein. Bernhard Gedrat ist an seine Grenzen gekommen. Die finanziellen Belastungen seiner Musikschule wachsen ihm allmählich über den Kopf. Und das bedeutet, dass er die Zeit und Energie, die er bisher in die Vorbereitung des Fußballturniers gesteckt hat, bald noch stärker für seine Musikschule benötigt. Dabei läuft sie nicht mal richtig schlecht. Gedrat hat 85 Stammschüler, drei freie Mitarbeiter sind Teil von Musambara, viel freie Kapazitäten bleiben da nicht. Und die Schulden drücken, sie liegen jetzt im fünfstelligen Bereich. Der Musiker weiß, dass jetzt bald etwas passieren muss. Aber was? "Bei einem Betriebscoaching haben sie mir gesagt, ich müsse meine Preise erhöhen und exklusiver werden. Aber das will und

kann ich nicht machen, weil ich dann die Schüler von sozial schwächeren Familien verlieren würde", sagt Bernhard Gedrat. Vielleicht sei es das Einfachste, die Räume in der Chérisy aufzugeben und in kleinerem Rahmen weiterzumachen, so Gedrat.

Dann wäre zumindest auch der Ärger mit einem Nachbarn ausgeräumt: Kein Anwohner, der sich über lärmende Kinder beschwert, macht Gedrat Sorgen, sondern das um die Ecke liegende Jugendkulturzentrum Contrast. Dessen Besucher vermüllten regelmäßig am Wochenende seinen Eingang, Zigaretten werden in seinen Briefkasten gesteckt, betrunkene Jugendliche liegen immer mal wieder vor seiner Tür. An Wochenendseminare sei gar nicht zu denken, weil seine Schüler ansonsten möglicherweise von Jugendlichen angepöbelt würden. Überhaupt das Contrast: "Das sollte schließen, es gibt immer nur Ärger." Auch, weil es keine richtige Struktur und keine Kontinuität in der Jugendarbeit dort gebe. Im Vergleich zum Contrast fühlt er sich von der Stadt finanziell vernachlässigt. "Ich bin halt ein Einzelkämpfer", sagt er. Tatsächlich hat die Stadt aber kaum Möglichkeiten ihn als selbstständigen Unternehmer zu fördern. Jetzt bleibt noch die Hoffnung auf Sponsoren - und viele Besucher beim Fußballtag am Sonntag.

Konstanz hat 81.000 Einwohner, davon sind 42.000 weiblich, 367 männlichen Geschlechts und jünger als ein Jahr, und in Litzelstetten wohnen rund 4000 Konstanzer-Litzelstettener. Ja, und? Statistik ist die eine Seite der Medaille. Auf der anderen Seite steht die Konstanzerin, der Konstanzer, und auf dieser konstanzer-Seite steht von nun an Monat für Monat der konstanzer des monats / die konstanzerin des monats

Trommelwirbel für Bernhard Gedrat

Der Gründer der Musikwerkstatt Musambara engagiert sich für die Jugendlichen in der Cherisy

Was haben Basstrommeln, Bougarabou und Bratpfannen gemeinsam? Man kann darauf trommeln, und wenn man das gut macht und mit Rhythmus, dann ist es Musik, die in die Beine und ins Blut geht. Musik im Blut hat auch Bernhard Gedrat: er spielt Kontra- und E-Bass, Cello, Posaune, Vibraphon und Gitarre, trommelt auf allem, was sich trommeln lässt, Gründer und Betreiber der Musikwerkstatt Musambara im Cherisy-Gelände. Der Name ist Programm: "Mu" ist die Silbe der Stille, der inneren Ruhe und Balance im Zen-Buddhismus, "Samba" der rhythmisch mitreißende Tanz Brasiliens und das Usambaraveilchen der blumige Ausdruck bescheidener Zier.

Das klingt alles recht friedlich und harmonisch. Selbst der steinerne Soldat, der auf hohem Sockel den Eingang zur ehemaligen Kaserne bewacht, dämmert vor sich hin, pilzbewachsen und umgrünt. Bernhard Gedrat: "Ich bin seit 84 auf diesem Areal, ich habe in Block 7 angefangen mit der ersten Trommelschule. Hier war ein gutes soziales Umfeld, Kinder haben gespielt, Bäume, Natur, Zelte und Tipis gabs, Zirkuswägen, Leute haben überwintert, es war eine Idylle. Mittlerweile, seit etwa zehn Jahren, ist die Cherisy

ein sozialer Brennpunkt. Hier haben sich Leute Hämmer über den Kopf gehauen und gegenseitig Psychoterror betrieben. Es gibt Jugendliche, die kommen zu mir hier hoch, durchgeknallt, Schaum vor dem Mund, weiße Augen, wissen nicht mehr, ob sie Männlein oder Weiblein sind. Es gab Zeiten, da hab ich fast einmal im Monat ein Mädel nach Hause fahren müssen oder die Eltern angerufen, "holen Sie Ihre Tochter ab, die ist völlig verwirrt". Es gibt viel Störungen hier und die letzten Jahre zuhauf Störungen mit Jugendlichen."

Nun ist Gedrat sicher nicht der Typ, der auf "die Jugend" schimpft. Ja, er lässt Dampf ab und sagt "Jetzt habe ich die Schnauze voll". Auch Polizei und Jugendamt haben inzwischen ein wachsames Auge auf die Cherisy geworfen. Aber dann rufen wieder die Trommeln ... zum Beispiel zum Putzen: "Ich möchte ein Projekt machen demnächst, das nenne ich Cherisy-Putzete. Die Cherisyist voll mit Müll und Glasscherben, und ich möchte euch alle einladen da mitzumachen. Ich kann mit meinen Jugendlichen und Erwachsenen nicht mehr barfuß auf die Wiesen, seit Jahren schon nicht mehr. Alle Meter Scherben, das ist furchtbar."

Aber in erster Linie ist Gedrat Musiker, dessen Herz im Takt der Trommeln schlägt: "Das Trommeln aktiviert unsere Herzenergie. Die Menschen machen Musik, weil sie immer auf der Suche sind nach Schwingung und Resonanz. Wenn Leute zu mir kommen und suchen Wege, suchen ihr Hauptinstrument, dann ist für mich immer der Ansatz: du bist das Hauptinstrument." Neben den Hauptinstrumenten klingen, tönen, trommeln, pfeifen, flöten, streichen Instrumente aus aller Welt: Percussion aus Afrika, Brasilien und Kuba, Gitarre, Klavier, Geige, Tin Whistle, Surdo, Tambourin, Agogo. Freude soll der Umgang mit dem kreativen Medium Musik machen und den Austausch mit anderen Menschen jeden Alters fördern. Bernhard Gedrat und seine Mit-Spieler, u.a. Patrick Manzecchi, Paul Amrod und Eve Kowalczyk, unterrichten in Einzelstunden, Workshops und Kursen für Anfänger bis zum Profi.

Speziell für Kinder gibt es den Musikzirkus, eine "Lebensschule" für Menschen ab drei Jahren. Was lernen sie hier, was sie nicht auf jeder üblichen Schule lernen? Jedenfalls anderes als Vokabeln und die Mitternachtsformel – die sind auch wichtig, aber die Sprache der Musik zu fühlen und zu hören, Trampolin springen, jonglieren, Artistik, Ballspielen, Tanzen und Malen schulen Konzentration, Kreativität, Körperwahrnehmung und vor allem das Zusammenspiel mit anderen. Gedrat: "Sie lernen in der Schule Sachen, die sie hier nicht lernen, und umgekehrt. Ich habe nicht die absolute Wahrheit, um Gottes Willen, das tu ich mir nicht an. Ich bin der Meinung, eine Lebensschule fehlt, weltweit, speziell in Deutschland, für alle Menschen, nicht nur für Kinder. In der Lebensschule wird man mit sich und mit anderen konfrontiert. Wer hat uns mitgeteilt, wie man mit Drogen umgeht, mit Alkohol, mit Sexualität, wie man zwischenmenschlich miteinander umgeht mit Achtsamkeit, mit Liebe, Wut, Aggression usw., wer hat mir das gezeigt? Niemand. Alle sind allein.

Wichtig ist mir die Botschaft "das Leben ist schön, das Leben ist fantastisch schön" und wie kriegen wir das in den Griff, uns nicht gegenseitig das Leben schwerzumachen? Nicht nur in der Cherisy und in Konstanz, sondern weltweit. Und ich wünsche uns allen mehr Zeit für Muße, dass sich die Zeit wieder entschleunigt."